

4. Bibliographie der Schriften

**Der Geist Christi / In einer über die Epistolische Lection
Röm.VIII, 12==17. Am 8.Sonntage nach Trinit. Anno 1714.
In der Schul=Kirche zu Halle ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der

6

Geist Schrift/

In einer
über die Epistolische Lection
Röm. VIII, 12 == 17.

Am 8. Sonntage nach Trinit.

Anno 1714.

In der Schul-Kirche zu Halle
gehaltenen Predigt
zu betrachten vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

Andere Auflage.

Z U L L E,
Gedruckt im Wäpfen-Hause.
1730.

1730

Die Christen- liche Lehre

von
Herrn
Johann
Gottfried
Herrmann
Pastor
zu
Herrmannsdorf
in
der
Grafschaft
Hannover
1730

Verlegt
bei
Johann
Gottfried
Herrmann
1730

Inhalt.

Ansprache, p. 1.

Text. Röm. 8, 12 : 17. p. 2.

Eingang. Wer Christi Geist nicht hat, der
ist nicht seyn. Röm. 8, 9. p. 3.

Vortrag. Von dem Geiste Christi. p. 6.

Abhandlung.

1. Was ist der Geist Christi? p. 7.

a) der werthe Heilige Geist, die dritte
Person der hochgelobten Dreiei-
nigkeit p. 8.

b) die neue Art, so dieser im Menschen
wircket p. 11.

2. Wie erlangen wir denselben Geist
Christi? p. 13. Nicht aus dem Gesetz ib.
sondern aus dem Evangelio. p. 15.

3. Wozu verbindet uns denn der Geist
Christi, so wir denselben erlangt
haben? p. 16.

a) wird voraus gezeigt

a) wie diese Frage den Inhalt des
Textes berühre p. 16.

ß) was dabey aus Röm. 6. voraus-
gesetzt werde p. 17.

b) wird beantw. daß der Geist Christi
uns verbinde, nicht nach dem Fleisch
zu leben p. 18. wovon

a) die Ursache im Text angezeigt
p. 20.

ß) der gleiche Ort Gal. 5, 17. be-
leuchtet wird p. 22.

4. Was

4. Was für eine selige Hoffnung erlangen wir durch den Geist Christi?
p. 26.

zu leben, oder zur Herrlichkeit Gottes erhaben zu werden p. 27. welche Hoffnung wir nicht haben von Natur, ib. sondern durch das Wort des Evangelii. p. 29.

5. Aus welchem Grunde giebt uns denn der Geist Christi solche Hoffnung?
p. 32.

Nicht aus dem Verdienst der Werke p. 33. sondern aus der Gnade Gottes in Christo Jesu p. 35. und am nächsten aus der Kintschaft p. 36. welches Paulus durch eine Schluß-Rede v. 14/17. erweist p. 7.

6. Mit welcher Bedingung gehet diese Hoffnung, die uns der Geist Gottes von dem ewigen Erbe giebet, in ihre Erfüllung? p. 42.

a) daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten p. 44.

Zueignung

1. an diejenigen, die bisher des Geistes Christi noch nicht theilhaftig worden,
p. 48.

2. an diejenigen, so desselben theilhaftig worden sind. p. 55.

Beschluß p. 57.

Gebet p. 61.



Die Gnade unsers HErrn Jesu
Christi / und die Liebe Gottes/
und die Gemeinschaft des Heili-
gen Geistes sey mit euch allen!
Amen.



Eliebte in Chri-
sto Jesu, es war
mein Zweck, eu-
rer Christl. Liebe
in gegenwärti-
ger Nachmit-
tags = Stunde
aus Luc. 7, 36 =

so. als aus dem auf dem so genannten
und heute gefälligen Tag Maria
Magdalena verordneten Evangeli-
schen Text vorzustellen die Gnade
Christi gegen die weinende Sün-
der :

21

der :

der : nachdem aber viele von eurer
Christl. Liebe den besagten Text albereit
heute frühe anderwärts erklären gehö-
ret, wollen wir diesmal bey der Sonn-
täglichen Epistolischen Lektion bleiben;
bevorab, da dieselbe eine der schönsten
und wichtigsten im ganzen Jahr ist.
Lasset uns denn GOTT vor allen Din-
gen um die Mitwirkung seines Geistes
und um seinen göttlichen Segen an-
rufen in einem gläubigen Vater Un-
ser.

TEXTUS.

Röm. VIII, v. 12--17.

Wir sind nun/lieben Brü-
der/Schuldener/nicht dem
Fleisch/ daß wir nach dem
Fleisch leben. Denn wo ihr nach
dem Fleisch lebet/so werdet ihr ster-
ben müssen. Wo ihr aber durch
den Geist des Fleisches Geschäfte
tödtet/so werdet ihr leben. Denn
wel-

welche der Geist Gottes treibet /
die sind Gottes Kinder. Denn
ihr habt nicht einen knechtlichen
Geist empfangen / daß ihr euch
abermal fürchten müßtet / sondern
ihr habt einen kindlichen Geist em-
pfangen / durch welchen wir ruffen/
Abba / lieber Vater. Derselbige
Geist giebt Zeugniß unserm Geist/
daß wir Gottes Kinder sind. Sind
wir denn Kinder / so sind wir auch
Erben / nemlich Gottes Erben /
und Mit. Erben Christi / so wir an-
ders mit leiden / auf daß wir auch
mit zur Herrlichkeit erhaben wer-
den.

Geliebte in dem Herrn, es
hat Paulus in eben die-
sem 8ten Capitel der Epi-
stel an die Römer, aus
welchem die jetzt verles-
sene Epistolische Lektion genommen ist,
22 im

4 Von dem Geiste Christi.

im 9. Versicul folgenden deutlichen
 Ausspruch gethan: **Wer Christi
 Geist nicht hat, der ist nicht sein.**
 Diese Worte solten billig einem ieden,
 der sich einen Christen nennet, nicht nur
 wohl bekannt, sondern auch tief ins
 Herz geschrieben seyn. Denn es lieget
 ja der ganze Trost und alle Hoffnung
 eines Christen darin, daß er glaubet,
 er gehöre dem Herrn Christo zu, und
 werde von demselben für den seinen er-
 kant. Paulus saget aber hier klärlich,
 wer seinen Geist nicht habe, der
 sey nicht sein, oder Christus werde
 ihn für den seinen keinesweges erken-
 nen, und er habe sich Christi als seines
 Heylandes in der Wahrheit nicht zu ge-
 trösten, er halte auch von ihm selber,
 was er immer wolle.

Weil wir nun diesen Ausspruch
 Pauli nicht in Zweifel zu ziehen haben,
 als welchen er durch den Heil. Geist
 gethan hat, so ist's billig, ja von der
 höchsten Nothwendigkeit, daß ein ieg-
 licher wohl zusehe und prüfe, ob er auch
 in

in der Wahrheit den Geist Christi habe, damit er sich nicht vergeblich Christi tröste, sondern gewiß sey, daß derselbe ihn für den seinen ietzt erkennen, und an jenem Tage öffentlich bekennen werde. Solte aber iemand nach aufrichtiger Untersuchung seines Seelenzustandes aus dem Worte Gottes sich überzeuget befinden, daß er den Geist Christi noch nicht habe, so hätte er gewiß Ursache davor zu erschrecken, und desto ernstlicher und brünstiger den Herrn darum anzurufen, bis er dahin gelange, daß er in aller Wahrheit aus den Worten Pauli diesen sichern Schluß machen könne: Weil ich denn den Geist Christi nunmehr habe, so bin ich auch gewiß, daß ich sein bin, und ihm angehöre. Damit aber ein ieder besser verstehen möge, was solches auf sich habe, auch damit es dahin mit einem ieden unter uns desto gewisser kommen könne, so soll für diesmal die ganze vorhabende Predigt dahin

8 Von dem Geiste Christi.

gerichtet und aus unserm verlesenen
Epistolischen Text gehandelt werden

Von dem Geiste
Christi.

Hiebyen aber werden folgende Fragen zu
beantworten seyn:

- 1) Was ist der Geist Christi?
- 2) Wie erlangen wir denselben?
- 3) Wozu verbindet er uns?
- 4) Was giebt uns derselbe
für eine selige Hoffnung?
- 5) Aus welchem Grunde
giebt er uns solche Hoff-
nung?
- 6) Unter welcher Bedingung
gehet solche Hoffnung in
ihre Erfüllung?

Ge

Gebet.

Err JEU / stehe uns mit deinem Geiste bey / damit durch seine Kraft von demselben recht gehandelt werde. Laß ihn seyn bey dem Worte / so ietzt verkündiget wird / auf daß die / so es hören / die Wirkung desselben an ihrem Herzen erfahren. Schencke uns / und allen / die dich darinn bitten / deinen Geist / auf daß wir daran / daß du uns deinen Geist gegeben hast / mercken / und gewiß erkennen / daß wir dein sind / und in dir gewisse Hoffnung des ewigen Lebens haben mögen. Amen.

Abhandlung.

Nun, Geliebte in dem Herrn, für diesmal von dem Geiste Christi, gedachter massen, zu handeln ist; so ist denn dieses billig

3 Von dem Geiste Christi.

die erste Frage: Was ist der Geist Christi? Hierauf ist die Antwort, daß dadurch vornehmlich verstanden wird der werthe Zeilige Geist, die dritte Person in der hochgelobten Dreyeinigkeit. Denselbigen nennet Paulus in dem 8ten Capit. der Epist. an die Römer bald den Geist Gottes, bald den Geist Christi, und wechselt die Rede so, daß man wohl sieht, wie er dadurch nicht zweien, sondern einen einigen meyne. Denn so spricht er v. 9. Ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist (den er eben jetzt GOTTES Geist genennet) nicht hat, der ist nicht sein. Und v. 11. spricht er: So nun der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, u. s. f. In unserm Text aber nennet er ihn den

den

den Geist Gottes Vers 14. und den kindlichen Geist, oder den Geist der Kindschafft v. 15. d. i. den Geist, welcher in unserm Herzen bezeuget, bekräftiget und versiegelt, daß uns Iesus Christus mit GOTT versöhnet, und zu Kindern Gottes gemacht habe. Unser Heyland nennet ihn den Tröster, welchen er senden werde vom Vater, und den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehe, Joh. 15, 26. So spricht auch Paulus an die Gal. 4, 6. GOTT habe gesandt den Geist seines Sohnes in ihre Herzen, der schreye, Abba, lieber Vater. Petrus nennet ihn gleichfalls den Geist Christi, der in den Propheten gewesen. 1 Petr. 1, 11. In unserm Text aber, wie auch in dem vorhergehenden und nachfolgenden haben wir sonderlich darauf zu merken, daß demselben solche Wüt-

und was man davor 25 und 26

kungen zugeschrieben werden, die nie-
 mand anders, als dem lebendigen
 Gott zukommen, und die von der Ma-
 jestät und Herrlichkeit Gottes zeugen,
 als: daß er unserm Geist das Le-
 ben gebe; Leben und Friede in un-
 sere Herzen bringe; unserm Geist
 das unbtriegliche Zeugniß gebe,
 daß wir Gottes Kinder sind; un-
 serer Schwachheit aufhelfe; uns
 bey Gott aufs beste vertrete mit
 unaussprechlichen Seufzen. Aus
 dem allen mögen wir klärlich genug er-
 kennen, daß Paulus durch den Geist
 Christi und Gottes in diesem ganz-
 en Capitel wolle, wie gesagt, die Per-
 son des Heiligen Geistes, und also
 Gott selbst verstanden wissen; wie
 er denn auch hier und anderswo das
 Wohnen in den Gläubigen bald
 dem Geist Gottes (als 1 Cor. 3, 16.
 und c. 6, 19.) bald Gotte (als 2 Cor.
 6, 16.) zuschreibet.

Hierbey aber ist nicht zu leugnen,
 daß von Paulo mit gesehen worden auf
 die

die neue Art, Natur und Eigenschaft, auf den neuen Sinn, und das neue Herz, so der Mensch durch die Wirkung des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt empfähet: wovon er im vorhergehenden 7. Cap. v. 6. gesaget, daß wir in einem neuen Wesen des Geistes dienen sollen. Denn obgleich der Heilige Geist selbst als die wirkende Ursache zu unterscheiden ist von dem, was er in dem Menschen gewircket, nemlich von dem neuen Herzen, Sinn, Art und Natur, so er in uns geschaffen, (Ps. 51, 12.) so müssen wir doch wissen, daß, wo der Heil. Geist wahrhaftig in dem Menschen ist, in ihm wohnet, und ihn regieret, daselbst auch ein geändertes, und also ein neues Herz und neuer Sinn und Geist befindlich ist, daß in so fern eines von dem andern zwar, wie gedacht, unterschieden, aber nicht geschieden werden mag. Und diß ist die Verheißung Hesekiel. 36, 26. 27. Ich will euch ein neues Herz,

Herz, und einen neuen Geist in
 euch geben, und will das steinerne
 Herz aus euch wegnehmen, und
 euch ein fleischern Herz geben;
 Ich will meinen Geist in euch ge-
 ben u. s. f. So mag man denn von ei-
 nem Menschen, in welchem der Heil.
 Geist ein neues Herz und einen neuen
 Sinn gegeben, und ihn in Christo
 IESU zu einer neuen Creatur gema-
 chet hat, auch in dem Verstande, daß
 er den Geist Christi habe, nicht un-
 füglich sagen, daß man solches von der
 neuen Art, von dem neuen Sinn und
 neuem Herzen, so ihm nunmehr durch
 die Wirkung des Heiligen Geistes ver-
 liehen ist, verstehe, und daß, wenn man
 spricht: Der Mensch hat den Geist
 Christi, diß die Meynung sey; es
 findet sich bey ihm der Sinn und die
 Art, so sich bey Christo gefunden,
 hergleiches Erbarmen, Freund-
 lichkeit, Demuth, Sanftmuth,
 Geduld u. s. f. Col. 3, 12. er ist gesin-
 net, wie IESUS Christus auch
 war

war Phil. 2, 5. Und diß ist kürzlich die Antwort auf die erste Frage, was der Geist Christi sey?

Die andere Frage ist nun: Wie erlangen wir denselbigen Geist Christi? Hievon hatte der Apostel so wol in den vorhergehenden Capiteln, als auch noch in diesem achten angezeigt, daß uns derselbe Geist nicht aus dem Gesetz und dessen Wercken gegeben werde. Und heisset es insonderheit cap. 7, 5. gar nachdrücklich: Denn da wir im Fleische waren, da waren die sündlichen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen. Und im folgenden 6ten Versicul sehet er dem alten Wesen des Buchstabens, d. i. des Gesetzes, das neue Wesen des Geistes, welchen nemlich das Evangelium gebe, entgegen. Im 8. Capitel aber v. 3. zeigt er an, woran es liege, daß bey dem blossen Gesetz, wenn das Evange-

lium von Christo dem Menschen nicht verkündiget werde, das alte Wesen immerhin bleibe, nemlich es liege nicht an dem Gesetz, als welches heilig, recht, gut und geistlich sey c. 7, 14. sondern an dem Menschen, der nach dem Fall fleischlich gesinnet sey, und dem Gesetz Gottes nicht vermöge unterthan zu seyn, c. 8, 5. und 7. Das ist es, was er meynet, wenn er spricht: Das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward. Denn da ist die Meynung nicht, daß das Gesetz geschwächet sey an ihm selbst; sondern daß das Gesetz nach dem Fall von dem Menschen nicht vollenbracht werde, solches geschehe wegen der Schwachheit des Fleisches. Der Mensch, will er sagen, ist durch die Erbsünde im Grunde verdorben; daher findet er an seiner Seiten lauter Unmöglichkeit und Unvermögen dem Gesetze Gottes zu folgen, kan auch die dazu erforderete Kraft aus dem Gesetze selbst nicht nehmen,

men, als welches nicht lebendig machen, Gal. 3, 21. noch den Geist Gottes geben kan v. 2.

Da es nun durchs Gesetz nicht ausgerichtet wird, so ist es die Predigt vom Glauben, durch welche wir den Geist Christi erlangen, (Gal. 3, 2.) wovon am andern Pfingst-Feyertage dieses Jahrs ausführlich gehandelt, daß daher nicht nöthig uns dabey für dißmal aufzuhalten.

Inzwischen laffet uns nur dieses wohl in acht nehmen, daß wir nothwendig zuerst unser tiefes Elend und Verderben, ja unser gänzlichcs Unvermögen in geistlichen Dingen erkennen müssen, als welches uns so dann zu Christo treibet uns nach seiner Gnade und Hülfe begierig umzusehen, damit wir durch seine Gnugthuung und Verdienst, des Zornes Gottes, so wir durch unsere Sünde auf uns geladen, mithin des Todes und der ewigen Verdammniß loß werden mögen. Wenn wir in solcher Ordnung das Evangelium

um

um von dem Heyl, so in Christo Jesu ist, verkündigen hören, so ist solches das von Gott gesetzte und gesegnete Mittel, dadurch unser Herz neugeboren, und der lebendige Saame, aus welchem wir Kinder Gottes werden, wie auch Petrus in seiner I Epistel c. 1, 23. bezeuget.

Nun fraget es sich aber zum dritten: Wozu verbindet uns denn der Geist Christi, so wir denselben erlanget haben? Die Antwort der beyden vorhergehenden Fragen kan uns zwar dienen zu desto gründlicherem Verstande unsers Texts; aber diese dritte Frage betrifft eigentlich die Sache, wovon Paulus handelt und in dem Anfange des Textes also redet: So sind wir nun lieben Brüder, Schuldener nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben: Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

Hies

Hiebey haben wir denn billig in acht zu nehmen, welcher gestalt Paulus im vorhergehenden nemlich in dem Anfang des 6ten Cap. der Epistel an die Römer einem gar greulichen und entseßlichen Mißbrauch der Predigt von der Gnade begegnet, oder zuvorkommet, wenn er saget: Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Denn aus dieser Frage siehet man wol, daß sich damals entweder Leute gefunden, welche die Gnade zu desto grösserer Freyheit zu sündigen gemisbrauchet, oder von welchen doch Paulus einen solchen Einwurf besorget. Das sey ferne, spricht er darauf; und aus der sehr nachdrücklichen Antwort, so er daselbst weiter auf diese Frage giebet, lernen wir, wie sich ein jeder ja hüten solle, wenn er von der überschwenglichen Gnade Gottes in Christo Jesu predigen höret, daß er nicht auf den irrigen Wahn gerathe, als sey er nur ein solcher freyer Mensch, dem

ver-

vergönnet sey nach dem Willen seines Fleisches und Blutes zu leben, und der da gedencen dürfe, weil Christus einmal für ihn gestorben, dadurch alle Sünden gebüßet und bezahlet habe, habe er sich nun weiter nicht drum zu bekümmern, wie es um die Buße und Aenderung des Herzens, und um das neue Leben stehe; und könne er sich nun schon gerade hin darauf verlassen, wenn er gleich so bliebe, wie er wäre, daß ihm Christi Verdienst, der für ihn gelitten und gestorben, zu statten komme; nunmehr stehe ihm der Himmel schon offen, daß er gleichsam einen freyen Paß habe, hinein zu gehn, und der Heiligung nachzujagen nicht sonderlich nöthig habe. Gegen solchen irrigen Wahn streitet Paulus in dem ganzen 6ten Capitel.

Aber auch in den angeführten Worten unsers Textes redet er dawider, wenn er bezeuget, daß wir, auch da wir in Christo Jesu sind, allerdings Schuldener seyn, und ob wir gleich
durch

durch die Erlösung, so durch Christum
 Jesum geschehen, von der Sünde,
 vom Tode, vom Teufel, vom Fluch des
 Gesetzes, und von dem Zorne Gottes
 allerdings befreiet, so seyn wir doch da-
 durch keines weges in eine Freyheit zu
 sündigen gesetzt, so daß wir nun reden,
 thun und lassen dürfen, was wir selber
 wolten, und wie es Fleisch und Blut
 uns eingiebet. Das sey ferne! muß
 es auch hier heißen. Denn in dem
 Verstande sind wir nicht frey, sondern
 Schuldner. Hat uns Christus erlö-
 set von der Sünde, so hat die Sünde
 auch kein Recht mehr über uns zu herr-
 schen; sondern solches Recht ist ihr
 durch den Tod Christi benommen.
 Daher ob wir gleich noch das sündliche
 Fleisch haben, so sind wir doch demsel-
 ben nicht mehr Schuldner, daß wir
 nach dem Fleische leben, oder die
 Sünde im Fleische über uns herrschen
 lassen müßten.

Mit gar großem Ernst und Nach-
 druck sezet hier Paulus bald die Ursa-
 che

che hinzu: Denn wo ihr nach dem
 Fleische lebet, werdet ihr sterben
 müssen. Da er nicht den zeitlichen,
 sondern den ewigen Tod verstehet.
 Denn gleichwie Christus unser Haupt
 selbst gestorben ist: Also wissen seine
 gläubige Glieder, daß auch ihnen ge-
 setzt sey einmal zu sterben. So redet
 er nun hier nicht von dem ersten oder
 leiblichen, sondern von dem andern
 Tode, oder von dem ewigen Verder-
 ben; und drucket er eben dasselbige
 Gal. 6, 8. also aus: Wer auf sein
 Fleisch säet, der wird vom Fleisch
 das Verderben erndten. Er er-
 kläret sich auch in unserm Texte in den
 folgenden Worten deutlicher, da er
 den Gegensatz also machet: Wo ihr
 aber durch den Geist des Fleisches
 Geschäfte tödtet, so werdet ihr
 leben; als durch welches Leben er,
 wie wir hernach hören werden, das
 ewige Leben verstehet. Nicht ohne
 besondere Ursache aber spricht der A-
 postel: Wenn ihr durch den Geist
 des

des Fleisches Geschäfte tödtet. Denn indem er seinen Sinn also ausdrucket, hat er damit anzeigen wollen, daß, ob wir gleich, nachdem wir den Geist Christi empfangen haben, uns mit dem sündlichen Fleische schleppen müssen, bis Gott Leib und Seele von einander trennet, uns dennoch der in uns wohnende Geist Christi verbindet, dem Fleische nicht sein Geschäfte frey ausüben, und dessen sündliche Unart über uns herrschen zu lassen; als wozu die Sünde, nachdem wir nun unter der Gnade seyn, keine Macht und Gewalt mehr hat, wie Paulus auch bezeuget Röm. 6, 14. Wir müssen zwar, wenn der Geist Christi unserm Geiste Leben und Friede gebracht hat, leiden, daß die Sünde sich noch in uns rege, daß wir von derselben angefochten, und manchmal wider unsern Willen übereilet werden; gleichwol aber lassen wir ihr nicht Raum und Zügel; inmassen uns ein neues Herz und ein neuer Geist verliehen ist, daß wir nun nicht mehr

mehr fleischlich gesinnet sind, welches eine Feindschaft wider Gott ist, sondern geistlich, welches Leben und Friede ist. Röm. 8, 6. 7.

Der Apostel redet von eben dieser Sache Gal. 5, 17. wenn er spricht: Das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Zwar werden diese Worte von einigen so gemißdeutet, daß sie auch wol ihre offenbare Werke des Fleisches damit entschuldigen. Denn sie meinen, diß sey der Sinn Pauli, weil das Fleisch wider den Geist gelüste, so sey das Fleisch bey einem wiedergeborenen Menschen so starck, daß er zwar wol manchmal einen guten Vorsatz hätte nach dem Geist zu wandeln, solches aber nimmer vollbringen könnte. Diß ist aber nicht der rechte Verstand der Paulinischen Worte, sondern es wird dar- in vielmehr der Endzweck angezeigt, warum bey einem Wiedergeborenen sich ein

ein Streit zwischen Geist und Fleisch
 befinde, oder warum ein solcher wirk-
 lich bey sich erfahre, daß nicht allein
 das Fleisch, oder die in ihm steckende
 natürliche Unart, wider den Geist,
 oder wider die neue Art und Natur,
 so der Heilige Geist in ihm gewircket,
 gelüste; sondern auch den Geist wi-
 der das Fleisch. Da sey nemlich das
 eben der Endzweck dieses Streits, daß
 sie nicht den Lüsten des Fleisches folgen,
 oder das, was sie nur wolten, und ih-
 nen einkäme, vollbringen, sondern viel-
 mehr, daß sie die Lüste des Fleisches
 durch die dazu empfangene Kraft treu-
 lich in ihnen dämpfen und überwinden
 solten. Es müsse zwar ein Wiedergebör-
 ner geschehen lassen, und könne es nicht
 allemal verhindern, daß das Fleisch
 nicht wider den Geist gelüste, oder die
 sündliche Lust nicht in ihm aufsteige,
 (wiewol die sündliche Lüste selbst merck-
 lich geschwächet und manche zurück blei-
 ben werden, so man treulich wachet und
 betet) weil ihm aber in der neuen Ge-
 burt

burt der Heilige Geist verliehen sey, der
 ihm ein neues Herz gegeben, und ihn
 zur neuen Creatur in Christo gemacht,
 so setze sich in ihm die Lust zum Bösen
 so fort die Lust zum Guten entgegen,
 und vermöge dann der wiedergeborene
 Mensch durch die Kraft Christi, so
 bey ihm wohnet, die nunmehr in ihm
 entkräftete Sünde auch zu überwinden.
 Denn, wenn er von der Sünde ange-
 fochten werde, so fliehe er bald zum Ge-
 bet, und wafne sich mit dem rechten
 Harnisch Gottes (Eph. 6, 10-18.)
 auf daß er sich nicht von irgend einer
 sündlichen Lust gefangen nehmen und
 beherrschen lasse. Er wisse, daß ihm
 der Geist der Kraft, der Liebe und
 der Zucht, oder der Weisheit und
 des Verstandes geschencket sey (2
 Tim. 1, 7.) nemlich der Geist der
 Kraft, damit er das Gute zu thun
 vermöge, der Geist der Liebe, da-
 mit ers gern und willig thue, und der
 Geist der Zucht, oder der Weisheit
 und des Verstandes, damit ers auch
 recht

recht und Gott wohlgefällig thue, ob er gleich an seiner Seiten auch in den besten Werken seine Unvollkommenheit erkenne. Bey welcher seiner Unvollkommenheit er diesen Trost habe, daß ihm die sündliche Lust des Fleisches, von der er wider seiner Willen angefochten wird, wie auch die Ubereilungen und andere Gebrechen nicht zugerechnet werden, und das Gesetz nicht wider ihn ist, da er sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuziget (Gal. 5, 23. 24.) und nach dem Geiste wandelt; sintemal, weil er in Christo Jesu ist, nichts verdammliches an ihm ist, oder viel mehr, wie der Nachdruck der Griechischen Worte mit sich bringet, keine wirkliche Verurtheilung oder Verdammung bey ihm statt findet, nach dem 1. Versicul des 8ten Capitelß an die Römer.

Aus dem, was gesaget ist, mögen wir nun verstehen, wozu uns der Geist Christi verbinde.

B

Es

Es giebt uns aber unser Text ferner Anlaß zur vierten Frage, welche die-
 seist: Was für eine selige Hoff-
 nung erlangen wir durch den Geist
 Christi? Die klare und deutliche
 Antwort darauf ist in diesen Worten
 des 13ten Vers. ausgedrückt: so wer-
 det ihr leben. So ist es denn die
 Hoffnung des Lebens, so uns durch
 denselben gegeben wird. Nun ist das
 Leben dreyerley, das natürliche, geist-
 liche und ewige. Hier aber redet der
 Apostel nicht von dem natürlichen und
 zeitlichen, wie ein ieder selbst leicht er-
 kennen wird, welches man auch
 vielmehr einen Tod als ein Leben nen-
 nen möchte; auch nicht von dem geistli-
 chen, zu welchem der Mensch durch die
 Wiedergeburt gelanget; sondern von
 dem ewigen Leben, oder von der Herr-
 lichkeit Gottes, zu welcher wir in
 Christo Jesu beruffen sind. Denn
 das natürliche Leben hatten die Römer
 schon, das geistliche auch, weil sie
 gläubig, und durch den lebendigen
 Gaa-

Saamen des Wortes Gottes wieder-
geboren waren; hier aber redet er von
einem Leben, das sie künfftig erst em-
pfangen solten, sprechend: so werdet
ihr leben. Wie er nemlich in eben
diesem 13ten Versicul von dem andern
und ewigen Tode gesprochen: so redet
er auch hier im Gegensatz von dem an-
dern und ewigen Leben. Und im 17ten
Versicul erkläret er dieses Leben durch
eine andere Lebens-Art, und nennet es
zur Herrlichkeit erhaben werden.
So giebet denn der Geist Christi, wenn
wir ihn empfangen, uns in unserm Her-
zen die selige Hoffnung, dermaleins
die Herrlichkeit Gottes zu ererben.

Solche Hoffnung hat kaum der
Mensch nicht von Natur. Denn wenn
er gleich durch die Vernunft von der
Unsterblichkeit der Seelen und einem
zukünftigen Leben lange raisonniret und
sich sehr bemühet hat, viele demonstra-
tiones und Beweis-Gründe davon zu-
sammen zu bringen, so wird doch dadurch
kaum eine Gewisheit der Sache nach

Wunsch erlanget, oder es wird doch die erlangte Gewisheit nicht länger behalten, als die Connexion der Beweis-Gründe im frischen Andencken bleibet; wenn diese nur ein wenig vergessen wird, so verschwindet auch dieselbe erlangte oder vermeynte Gewisheit. Und ob diese auch gleich bliebe, so bringet doch dieselbe noch keine Hoffnung mit, daß man in dem zukünftigen Leben an einer Seligkeit Theil haben werde. Ob auch einer ihm eine solche Hoffnung machen wolte, so wäre sie doch ohne allen Grund, und könnte folglich kein Leben und Kraft darin seyn. Hingegen da Jesus Christus von den Todten auferstanden ist, so ist solches an ihm selbst ein viel kräftiger und realer oder wichtiger Zeugniß von einem andern und seligen Leben, als uns alle aus der Vernunft genommene Beweisthümer immermehr geben können. Darum spricht auch Paulus, Christus habe das Leben u. ein unvergänglich Wesen an das Licht gebracht

bracht durch das Evangelium, 2 Tim. 1, 10. als wolt er sagen: vorhin war das Leben und ein unvergängliches Wesen gleichsam noch im dunkeln Schatten verborgen; denn die Menschen wußten entweder gar nichts davon, oder sie hatten doch davon keine rechte Gewißheit; und obgleich Gott allerdings solches auch in Mose, den Propheten und Psalmen bezeuget, so war doch solches alles nicht zu vergleichen mit dem grossen und hellen Licht, an welches dasselbe Leben und unvergängliche Wesen durchs Evangelium von der siegreichen Auferstehung Jesu Christi gestellet worden. Sintemal nicht allein die Sache selbst, daß nemlich Christus aus den Todten wieder lebendig worden, davon zeuget, sondern die Predigt vom Glauben bringet auch den Heiligen Geist mit, welcher selbst eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens wirket, so uns Christus durch seinen Tod und Auferstehung zu wege gebracht hat. In welchem Sinn Pe-

trus saget i Epist. 1, 3. 4. Gelobet sey
 GOTT u. der Vater unsers Herrn
 Jesu Christi, der uns nach seiner
 grossen Barmherzigkeit wieder-
 geboren hat, (welche Wiedergeburt
 denn eigentlich von dem Heiligen
 Geiste geschiehet Joh. 3, 6. Tit. 3, 5.)
 zu einer lebendigen Hoffnung,
 durch die Auferstehung Jesu
 Christi von den Todten, oder, zu
 einer Hoffnung, die durch die Auferste-
 hung Jesu Christi von den Todten
 recht lebendig worden ist, zu einem
 unvergänglichen und unbefleckten
 und unverwelcklichen Erbe, das
 im Himmel behalten wird, aufwel-
 ches nemlich dieselbe lebendige Hoff-
 nung gesetzt wird.

Da nun der Mensch vorhin keinen
 Grund gehabt hat zu glauben, daß er
 bey GOTT in Gnaden stehe, so gläubet
 er dieses hernach (wenn ihn nemlich
 GOTT nach seiner grossen Barmher-
 zigkeit wiedergeboren hat) mit gutem
 Grund

Grunde und Gewißheit; und da er ehemals billig in Sorgen gestanden, daß es nach diesem Leben nicht wohl mit ihm ablauffen möchte, so hat er nun in seinem Herzen eine lebendige Hoffnung, daß er ewig bey Gott leben, und mit Christo in der Herrlichkeit Gottes seyn werde, nachdem ihn Gott versiegelt, und in sein Herz das Pfand, den Geist, gegeben hat. 2 Cor. I, 22.

Das ist es, was hier vom Apostel mit diesem einigen Worte ausgedrückt wird, *Lebet*, so werdet ihr leben. Eben wie es unser Heyland Joh. 14, 19. mit kurzen Worten ausspricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ihr sollt leben, spricht er, d. i. ob ihr gleich sterbet, werdet ihr dennoch im Tode nicht bleiben. Denn obgleich eure irdische Hütte zerbrochen wird, so werde doch ich, euer Leben, euch umfassen und in meinen Armen halten; ja, wie ich euch hier in eurem Geiste belebe, also werde ich auch mit

euch durch den Tod gehen, auf daß euch das Leben, so ihr von mir und meinem Geiste empfangen, nicht geraubet werde, sondern ihr dasselbe auch nach der Auflösung der sterblichen Hütte behaltet; dazu will ich eurem verweslichen Leibe das Leben wieder geben, und ihn verklären, daß er ähnlich werde meinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit ich kan auch alle Dinge mir unterthänig machen (Phil. 3, 21.) Das ist es denn auch, was Paulus in unserm Text uns vorgestellt als die selige Hoffnung, welche der Geist Christi bringet und giebet allen denen, welchen er mitgetheilet wird.

Wir fragen nun aber nach Anleitung unsers Textes zum fünfften: Aus welchem Grunde giebt uns denn der Geist Christi solche Hoffnung? Geschicht es etwa aus dem Grunde, daß, so wir nun nach dem Befehl Gottes des Fleisches Geschäfte tödten und im Geiste wandeln, wir

des=

deswegen, als um unsers Verdienstes willen, das ewige Leben als einen Lohn der Werke zu hoffen haben? Keinesweges ist das die Meynung des Apostels. Denn damit widerspräche er ihm selbst. Denner ja c. 3, 24. gesagt: Sie werden (allzumal) ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. Und c. 4, 2. das sagen wir: Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wol Ruhm, aber nicht vor Gott u. s. w. v. 3. 4. 5. 6. 7. 8. In dem achten Capitel aber, woraus unser Text genommen, weist er uns gleich im 18ten Vers. auf den Grund; wenn er sagt: So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Gleiche wandeln, sondern nach dem Geiste. Denn da bezeuget er, wenn wirs zu dancken und zuzuschreiben haben, daß wir nicht verdammet werden, nemlich Christo Jesu; ob wir gleich

B 5 uns

uns allerdings in solcher Beschaffenheit finden müssen, daß wir nicht nach dem Fleisch sondern nach dem Geist wandeln; von welcher Bedingung hernach zu reden seyn wird. Im 1zten Vers. weist er uns noch deutlicher darauf, wie wirs der Gnade Gottes zu danken, der seinen Sohn gesandt habe, und ihn Fleisches und Blutes lassen theilhaftig werden, gleichwie wir Fleisch und Blut haben, doch ohne Sünde, damit er ein Sünd-Opfer ($\pi\rho\sigma\ \alpha\iota\mu\alpha\rho\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma$) für uns würde, und indem er unsere Sünde selbst opferte an seinem Leibe auf dem Holz (1 Pet. 2, 24.) die Sünde, so in unserm Fleische ist, verurtheilte und verdammete, so daß sie hinfort kein Recht mehr hätte uns vor dem Gerichte Gottes, dem durchs vollkommene Versöhn-Opfer Christi ein Genügen für sie geschehen, ferner zu verdammen, mithin auch ihre Macht verloren über die, so durch den Glauben in Christo wären, zu herrschen, sintemal Christus denen, die

die

die an ihn gläuben, seinen Geist giebet. der hinfort über sie herrschet und sie regieret. So bleibet denn allwege der einige Grund der seligen Hoffnung die pur lautere Gnade Gottes, so uns durch die von Christo Jesu vollendete Erlösung wiederfahren ist; aus dem Grunde und aus keinem andern giebt der Geist Christi uns die Hoffnung, daß wir leben werden.

Und eben diesen Grund der Hoffnung bestätiget der Apostel in unserm Text gar herrlich. Denn da ist sonderlich wohl zu mercken, daß er bey dem Worte *Leben* (so werdet ihr leben) in dem nachfolgenden bleibet, und in 14. 15. 16. 17ten Vers. anführet und beweiset, es sey das keine eitele und vergebliche Hoffnung, so er ihnen gemachet, daß sie das ewige Leben erlangen würden, sondern solche Hoffnung sey fest und wohlgegründet, daß sie sich darauf gewiß und beständig verlassen könnten. Diesen Beweis führet er nun also, daß er nicht etwa saget, das töd-

ten der Geschäfte des Fleisches
 sey in dem Gerichte Gottes von so
 grossem Gewichte, daß wir dadurch das
 Leben und die Seligkeit bey Gott ver-
 dienen, oder daß uns Gott um des-
 willen selig mache. Das saget er nicht;
 sondern sein ganzer Beweis stehet
 darin, und der Grund der gemachten
 Hoffnung des Lebens wird allein darin
 von ihm gesetzt, daß wir Kinder
 Gottes seyn v. 14. 15. 16. und, daß wir
 denn, da wir Kinder Gottes seyn, auch
 Gottes Erben seyn und Christi Mit-
 Erben.

Daß wir diese Kindschaft nun aus
 der Gnade Gottes durch die Erlö-
 sung, so durch Christum geschehen
 ist, durch den Glauben an ihn erlan-
 gen; solches hatte er schon genug in den
 vorhergehenden Capiteln, sonderlich
 im dritten, vierten und fünften, erwie-
 sen, und bezeuget er es auch anderswo
 als Gal. 4, 4. 5. 6. Da die Zeit erfül-
 let ward, sandte Gott seinen Sohn
 geboren von einem Weibe und
 un-

unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd u. s. f.

Da er nun in unserm Text von dem Wandel im Geiste redet, so spricht er nicht, daß dadurch die Kindschafft, und folglich das Erbe erst erlanget werde; als welche schon von Christo erworben, und im Glauben an ihn erlanget ist; sondern er lehret, der Wandel im Geist sey ein Zeugniß von der wahrhaftig erlangeten Kindschafft Gottes. Seine ganze Schluß-Rede fließet demnach also: Ich habe euch gesagt, daß ihr leben werdet, so ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet. Nun wisset ihr, daß ihr die Hoffnung des ewigen Lebens daher habet, weil euch Christus mit Gott verfühnet, und zu Kindern Gottes durch seine Erlösung gemacht hat. Damit aber, daß ihr durch den Geist
des

des Fleisches Geschäfte tödtet, und euch folglich vom Geiste Gottes regieren, leiten und führen lasset, beweiset ihr, daß ihr Kinder Gottes seyd; inmassen wer Sünde thut, oder sich von seinem Fleisch und Blut regieren und von der Sünde beherrschen lasset, vom Teuffel, (Joh. 3, 8.) folglich kein Kind Gottes ist, daher die Hoffnung des ewigen Lebens bey dem Sünden-Dienst unmöglich bestehen kan. Hingegen was könnte für ein gewisser Zeugniß seyn, daß einer Gottes Kind sey; als wenn der Geist Gottes in ihm als in seinem geheiligten Tempel wohnet, und der Mensch seinen ganzen Wandel durch dessen Leitung und Regierung führet? Denn daß man dieselbe, die sich vom Geiste Gottes regieren lassen, für Kinder Gottes allerdings zu erkennen habe, ist auch aus der Art und Beschaffenheit und aus der aller-nächsten Frucht des Geistes offenbar. Denn ihr wiisset ja selbst, daß, da ihr gläubig und des Geistes Gottes theil-

haf-

haftig worden seyd, die knechtische Furcht aus eurem Herzen weggenommen, hingegen ein süßes liebliches Vertrauen und rechte kindliche Zuversicht zu Gott dem Herrn euch gegeben sey, daß ihr daher nunmehr denselben als einen Vater ansehen, und auch euer Herz so vor ihm ausschütten könnet, als vor eurem Abba und lieben Vater. Wie nun Christus, als er bey Antrittung seines Leidens am Delberge mit seinem Vater auch also geredet, (Marc. 14, 36. nach dem Vorbilde Isaacs 1 B. Mos. 22, 7. dadurch die Beschaffenheit seines Geistes an den Tag gegeben; also könnet ihr aus gleicher Beschaffenheit und Wirkung desselben Geistes bey euch erkennen, daß ihr seinen Geist wahrhaftig empfangen habet, und also wahre Söhne und Töchter Gottes worden seyd. Und was noch mehr ist, derselbige Geist giebt auch Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Denn wir, die wir denselben em-

em-

empfangen haben, dürfen nicht nur aus dem kindlichen Vertrauen, so wir zu Gott haben, schliessen, daß wir Gottes Kinder sind; sondern wir wissen solches gewisser, als wenn uns alle Creaturen dessen versichert hätten, denn das Zeugniß des Geistes Gottes muß ja gewisser seyn, als aller Creaturen Zeugniß. Nun gibt derselbe unserm Geist oder Gemüthe das Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind: welches das verborgene Zeugniß und der neue Name ist, welchen niemand kennt, denn der ihn empfähet. Off. 2, 17. wovon auch Paulus spricht, 1 Cor. 2, 12. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, wie reichlich wir von Gott begnadet sind. Wolan, so wissen wir ja aufs allergewisseste, daß wir Gottes Kinder sind. Ist denn nun das ausgemacht, daß wir, die wir durch den Geist des Fleisches Geschaff-

schaffte tödten, und uns vom Geiste Gottes regieren lassen, Gottes Kinder sind, und haben wir davon durch eben denselben Geist so grosse Gewisheit, so bleibet auch ja kein Zweifel übrig, sondern können gewiß versichert seyn, daß wir auch Gottes Erben seyn werden. Denn das gehöret zusammen. Wer ein Kind ist, der ist auch ein Erbe. Da aber Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, der Erbe seines Vaters, und derselbe auch der erstgeborne unter vielen Brüdern ist (v. 29.) der uns die Kindschaft erworben und uns dadurch zu seinen Brüdern gemachet hat, so sind wir seine Miterben, und haben die unübertrügliche Hoffnung, daß wir mit ihm zur Herrlichkeit werden erhaben werden, Denn er hat uns gegeben die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben hat. Joh. 17, 22. So fließet, wie zuvor gedacht, die ganze Schluß-Rede Pauli, worin er zeigen und erweisen wollen, daß wir das ewi-

ewige Leben haben werden, so wir uns von dem Geiste Christi regieren lassen, und durch denselben des Fleisches Geschäfte tödten; solche Hoffnung des Lebens aber gründet sich auf der Kindenschaft Gottes, so uns Christus erworben hat.

Nun ist noch die sechste Frage übrig: Mit welcher Bedingung gehet diese Hoffnung, die uns der Geist Gottes von dem ewigen Erbe giebet, in ihre Erfüllung? Oder, welches einerley ist, welches ist die Ordnung Gottes, in welcher wir uns finden müssen, so diese Hoffnung an uns erfüllet, oder wir in der That endlich selig werden sollen? Da sind denn zwey Stücke in unserm Text ausgedrucket, die zu solcher göttlichen Ordnung gehören. Erstlich daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten; Zum andern, daß wir mit Christo leiden sollen.

Was das erste betrifft, ist zwar schon

genug vorgebauet, daß der Grund der Hoffnung des ewigen Lebens nicht darauf beruhe; daß aber solches zur göttlichen Ordnung gehöre, ausser welcher man nicht zur Seligkeit komme, stehet mit so deutlichen Worten im Text, daß es keiner Erklärung noch Beweises bedarf. Denn was könnte deutlicher seyn, als daß der Apostel saget: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, hatte der Apostel schon im vorhergehenden gesagt v. 6. Denn dem Fleische ist das Urtheil lange gesprochen, und ihm der Tod zuerkannt. Wenn wir nun nach dem Fleische leben, oder den Lüsten des verderbten Fleisches folgen, so ist nichts gewissers, als daß wir mit demselben ins Verderben fahren. Es ist solches auch ein gewisses Zeichen, daß wir Christum noch nicht angenommen haben; inmassen er
nicht

nicht kommen ist, daß er die Sünde immer fort herrschen lasse, sondern, daß er die Werke des Teufels, d. i. die Sünde, zerstöre. 1 Joh. 3, 8. Auch ist solches ein Zeichen, daß wir den Geist Christi noch nicht haben. Denn wo dieser ist und regieret, da kan das Fleisch nicht regieren. Hingegen wo diese Bedingung sich findet, daß man durch den Geist des Fleisches Geschäfte treibt, da beweiset man in der That, daß man ein rechtes Kind Gottes sey, folglich als ein Kind auch das Erbe zu erwarten habe.

Was das andere betrifft, ist es allerdings nachdrücklich, daß der Apostel saget v. 17. wir sind Mit-Erben Christi, und werden mit zur Herrlichkeit erhaben werden, so wir anders mit leiden. Doch ist diese Bedingung gar sehr unterschieden von der vorigen. Denn die Sünde flehet dem Menschen immer an, machet ihn träge zum Guten und reizet ihn zum Bösen; daher muß denn auch die mor-
ti.

ification oder Tödtung des alten Menschen, oder der Geschäfte des Fleisches täglich bis ans Ende währen: aber das Leiden (so wirs vom äußerlichen Leiden verstehen, oder von der Verfolgung, wie es scheint, daß es Paulus davon verstehe) muß erwartet werden, bis uns Gott würdiget nicht allein an Christum zu glauben, sondern auch um seinet willen zu leiden Phil. 1, 29. Da wir denn zu erkennen haben, daß wir dazu beruffen sind: sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir (nicht nur im Wandel, sondern auch im Leiden und Dulden) sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Pet. 2, 21. So wir uns nun dem Leiden alsdenn entziehen, und mit Worten oder Werken Christum verleugnen würden, so würden wir auch, da wir nicht mit Christo leiden wollen, nicht mit zur Herrlichkeit erhaben werden; wie denn Christus spricht Matth. 10, 33. Wer mich verleugnet vor

vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Mercklich ist es ja, daß Christus die Worte, Abba mein Vater, eben damals gesprochen hat, da er, angezeigter massen, sein Leiden am Delberge angetreten hat; Worauf denn der Apostel auch zu zielen scheint, wenn er eben an diesem Orte, daß wir durch den kindlichen Geist auch also rufen, bezeuget, da er icho eben vom Leiden der Kinder Gottes reden wollen. Er will demnach dadurch zu erkennen geben, daß dieses der besondere Character oder das Kennzeichen des Geistes Christi sey, daß sich derselbe auch mit Christo dem Leiden unterwerffe, unter dem Creutz sich zu Gott als einem lieben Vater halte, und das kindliche Vertrauen zu ihm in dem Herzen bewahre. Es bestehet denn auch eben darin das rechte Zunchmen oder starkwerden am Geist, daß man sich nicht nur immer williger und fertiger zum

gute

guten finden lasse; sondern auch immer getroster sich in die Schmach Christi ergebe; gleichwie eben darin die Kraft des Heiligen Geistes an den Aposteln zu erkennen war, daß, als sie gestäupet waren, sie fröhlich von des Raths Angesicht giengen, daß sie würdig gewesen wären um seines Namens willen Schmach zu leiden, Apost. Gesch. 5, 40. 41. Denn wenn der Geist Christi in seinem rechten vigor und Kraft bey einem Gläubigen ist, so fraget er nichts nach dem Teufel und seinem ganzen Heer; sondern hoffet als ein freygemachtes Kind des lebendigen Gottes auf die Krone der ewigen Herrlichkeit, und siehet schon im Glauben die Palm-Zweige, so er dort nach seinem Siege in den Händen tragen wird. Er weiß, daß ihn Jesus Christus geliebet, und mit seinem Blut von seinen Sünden gewaschen hat. In solchem Glauben ist er als ein weiß-gewaschenes Lamm auf dem Schoosse Gottes, und freuet sich

sich über seiner holdseligen Liebe. Da mag denn die Welt seiner spotten, ihn schänden und schmähen, wie sie will, so bedarffs bey ihm weiter nichts, als daß er nur einen Blick thue auf den Bräutigam seiner Seelen, der zur Rechten Gottes sitzet, und ihm durch seine Liebe das Herz verwundet hat. Da vergehet ihm aller Schmerz, den ihm die Verspottung und die Schmach der Welt verursachen will, und er preiset vielmehr Gott, daß er ihn des Leidens würdiget, wohl wissend, daß ihm Christus das Reich anders nicht bescheidet, als es ihm selber sein Vater beschieden hat. Luc. 22, 29.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem Herrn, lernet und mercket zuvörderst aus dem, was vorgetragen ist, welch eine theure und hohe Gabe der Geist Christi sey. Es ist ja, wie ihr gehöret, der werthe Heilige Geist, die dritte

dritte Person der hochgelobten Dreieinig-
 keit. Der will selbst in uns woh-
 nen, auch ein neues Wesen, einen neuen
 Sinn, eine neue Art und Natur in
 uns schaffen, uns zu neuen Creatu-
 ren in Christo machen, und uns so dann
 leiten, führen und regieren. Es sa-
 get unser Heyland Joh. 4, 10. zum Sa-
 maritanischen Weibe; Wenn du er-
 kennetest die Gabe Gottes, und
 wer der ist, der zu dir saget, gib
 mir trincken, du hättest ihn, und
 er gäbe dir lebendiges Wasser.
 Also sage ich auch euch: Wenn ihr er-
 kennetet die Gabe Gottes, oder den
 Geist IESU Christi; welchen euch
 Gott geben will, und wenn ihr auch
 dis erkennetet, wie jämmerlich und
 elend ihr seyd, wenn ihr den Geist
 Christi nicht habet; hingegen aber,
 welche edle Veränderung dieses bey
 euch seyn würde, so ihr denselbigen
 Geist empfangen möchtet; o! wie
 würdet ihr mit so heißen Thränen Gott
 bitten.

E

bit-

bitten, daß er euch doch aus unendlicher Barmherzigkeit diese überschwenglich herrliche Gabe verleihen wolte. So würdet ihr, wenn ihr euch niederleget und wieder aufstehet, zu Gott seufzen: Ach Herr, gib mir den Geist Christi! So ermahne ich euch denn nun im Namen des Herrn, daß ihr ihn darum bittet, und nicht ablasset, ihn darum anzusehen, bis ihr ihn empfangen habet.

Doch sage ich euch: Wenn euch das ein rechter Ernst ist, daß ihr des Geistes Christi gern theilhaftig werden wollet, so müßet ihr in der rechten göttlichen Ordnung darnach trachten. Das ist aber die göttliche Ordnung, daß ihr eure Sünde und tiefes Verderben, und euer gänzlichcs Unvermögen zu allem geistlichen Guten recht erkennet, und von Herzen bereuet, daß ihr euch bisher nicht vom Geist Christi, sondern vielmehr vom Welt-Geiste regieren lassen, und daher Fleisches-Lust Augen-

Augen-Lust und hoffärtiges Wesen mehr geliebt, denn Gott; und dem Geiste Gottes nicht Raum gegeben; sondern demselben vielmehr widerstrebet. Wenn ihr dieses in aufrichtiger Busfertigkeit erkennet, so möget ihr zu Christo eure Zuflucht nehmen, in seinem Namen die Vergebung eurer Sünden suchen, und euch sein Verdienst im Glauben zueignen, auch ihn zuversichtlich bitten, daß er euch seinen Geist schencken wolle. So wird er euch denselbigen nicht versagen. Darum laßet es doch ja nicht dabey bewenden, daß ihr die Predigt höret, nach der Gewohnheit mit kaltsinnigem Herzen betet, und sonst euch äußerlich und dem Schein nach als Christen haltet.

Ihr habet ja gehöret, daß, wenn ihr den Geist Christi nicht habet, ihr nicht sein seyd. Wenn ihr demnach gleich zur Kirchen gehet, habet aber seinen Geist nicht, so seyd ihr nicht sein; Wenn ihr gleich zur Beicht und zum

heiligen Abendmahl gehet, habet aber seinen Geist nicht, so seyd ihr nicht sein. Wenn ihr gleich in Gebet- und andern guten Büchern leset, habet aber seinen Geist nicht, so seyd ihr nicht sein. Wenn ihr gleich die ganze Bibel auswendig wisset, habet aber den Geist Christi nicht, so seyd ihr doch nicht sein. Wenn ihr gleich von sündlichen Wercken euch äußerlich enthaltet, habt aber Christi Geist nicht, so seyd ihr doch nicht sein. Wenn ihr gleich den Armen viel Almosen gebet, und sonst äußerlich dem Schein nach viel gutes thut, es mangelt euch aber am Geist Christi, so seyd ihr doch nicht sein. In Summa, ihr möget im äußerlichen thun, was ihr wolleth, so bleibet es dabei, was Paulus gesagt hat: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Ach! so lasset doch durch die Barmherzigkeit und Liebe Gottes eure Herzen erweichen, euch vor Gott gründlich zu demüthigen, euren bisherigen Welt-

Welt-

Welt-Sinn bußfertig zu erkennen,
und ihn um die Vergebung eurer Sün-
den und um den Geist der Gnaden fle-
hentlich zu bitten. Ruhet doch nicht,
und leget euren Kopf nicht sanft, bis
ihr des versichert seyd, daß der Geist
Jesu Christi in eurer Brust herrsche,
euch regire und in alle Wahrheit, die
in Christo JESU ist, leite. Beuget
doch im verborgenen eure Knie vor
dem lebendigen GOTT, hebet eure
Hände auf gen Himmel, richtet dahin
euer Herz, Sinn und Gemüth, rufet
und schreyet zu dem himmlischen Va-
ter, daß er euch von dem Welt-Geist
errette, damit derselbe sein Wesen nicht
mehr in euch haben möge; und daß er
euch hingegen den Geist seines Sohnes
schencke, der in euch schreye, Abba lie-
ber Vater, und der euch ohne Unter-
laß antreibe zu verläugnen das un-
göttliche Wesen und die weltlichen
Lüste, und züchtig, gerecht und
gottselig zu leben in dieser Welt.

Beredet euch nicht vor der Zeit, daß der Geist Christi in euch wohne; sondern sehet wohl zu, daß sich auch die rechten Kennzeichen bey euch finden. Das sind aber die rechten Kennzeichen, daß ihr creuziget euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden Gal. 5, 24. oder, wie es in unserm Text lautet, durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet; hingegen im Geiste wandelt, und die rechte Frucht des Geistes beweiset, nemlich allerley Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5, 8. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Gal. 5, 22. So ihr, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem nachdencket, oder darnach von Herzen trachtet, (Philipp. 4, 8.) so wird iederman erkennen, daß
ihr

ihr den Geist Christi habet. Und wenn ihr denn euch auch der Schmach des Creuzes Christi nicht schämet, und über seinem Namen und seiner theuren Nachfolge geschmähet werdet, so seyd ihr selig, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch, bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. 1 Petr. 4, 14.

O! so folget denn diesem Rath, wie viel euer sind, die bishero ihr Christenthum nicht in wahrer Kraft, sondern vielmehr nur im äußerlichen Schein geführet, in ihrem Herzen aber noch nie von dem Geiste Christi erwärmet und entzündet worden. Die hochtheure Gabe Gottes ist euch angeboten, und der Weg gezeiget, wie ihr dazu gelangen sollet. Selig und aber selig seyd ihr, so ihrs nicht verachtet.

Ohne Zweifel sind aber auch manche unter euch, welche wissen, daß sie Gnade empfangen haben, und des Geistes

Jesu Christi theilhaftig worden sind.
 Euch nun, die ihr euch von Herzen zu
 Gott bekehret habet, zum lebendigen
 Glauben an Christum kommen seyd,
 und in seiner heiligen Nachfolge zu
 wandeln euch bestreuet, ermahne ich
 in dem Namen dessen, der eure Seele
 liebet, daß ihr stets eingedenk seyd der
 theuren Ermahnung Pauli: So sind
 wir nun, lieben Brüder, Schul-
 dener, nicht dem Fleische, daß wir
 nach dem Fleische leben; denn wo
 ihr nach dem Fleische lebet, so wer-
 det ihr sterben müssen, wo ihr aber
 durch den Geist des Fleisches Ge-
 schäfte tödtet, so werdet ihr le-
 ben.

Wohl an, so achtet euch denn für
 Schuldener Gottes; werdet nicht
 sicher, sondern fahret fort ohn Unter-
 laß, durch den Geist des Fleisches Ge-
 schäfte zu tödten. Bedenket doch,
 was ihr für einen unaussprechlichen
 Schatz an dem Geiste Christi erlanget
 ha-

habet. So laffet euch doch auch von demselben allezeit regieren, damit die Hoffnung in euch stets grüne, daß ihr ewig leben werdet. Gebet nicht Raum den Lüsten des Fleisches, die sich in euch regen; sondern kämpfet mit Ernst dagegen, und überwindet sie durch den Geist der Kraft, der euch geschenkt ist; so wird euch Gott für seine liebe Kinder erkennen, und ihr werdet im rechten kindlichen Geist allezeit rufen dürfen, Abba lieber Vater! O welche Freude! o welche Wonne! wird da in eurer Seele aufgehen, wenn derselbige Geist eurem Geist ein kräftiges und durchdringendes Zeugniß geben wird, daß ihr Gottes Kinder seyd. Damit wird denn auch zugleich die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes ie mehr und mehr in euch bestärket und befestiget werden. So ihr nun hinfort auch des edlen Creuzes und der Schmach Christi euch nicht schämet, so werdet ihr erst erfah-

ren, wie unter dem Creutz das Zeugniß der Kindschaft Gottes am allerlieblichsten, angenehmsten und kräftigsten sey. Sehet aber zu, daß ihr die Hoffnung des ewigen Heyls gleichsam nähret und unterhaltet durch die herrlichen Verheissungen des Evangelii. Betrachtet dieselben ohne Unterlaß; lasset sie gleichsam euer Element seyn, darin ihr lebet, und eure Speise und Trank, damit ihr eure Seele stets stärcket und erquicket. Richtet die Augen eures Glaubens beständig auf dieselbige grosse Herrlichkeit, die euch euer Heyland Jesus Christus erworben hat. Umgürtet die Lenden eures Gemüths, und setzet eure Hoffnung ganz darauf; denn davon wird euer Herz leben und immer neue Kraft empfangen. Das wird euch ein Vorrecht seyn des ewigen Lebens, daß ihr durch den empfangenen Geist Christi mit aller Freudigkeit, mit wahrhaftigem Herzen und mit völligem Glauben

Glauben euch zu Gott, eurem lieben Vater nahen und in sein Allerheiligstes eingehen dürffet, besprenget in eurem Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und abgewaschen am Leibe mit reinem Wasser, nach der Epistel an die Hebr. c. 10, 22. Welches euch auch immer freudiger, mackerer und muthiger machen wird, im Leben und Leiden Christo eurem Heylande nachzufolgen, bis er euch hinführe in sein ewiges Erbe, und euch die Herrlichkeit zeige, und euch zu Mitgenossen derselben mache, der Herrlichkeit, sage ich, die ihm sein Vater gegeben hat.

Gehet denn nun hin, die ihr bishe= ro vom Geiste Jesu Christi euch noch nicht regieren lassen, und laffet euch hinfort angelegen seyn, nach dem gegebenen Rath, nicht zu ruhen, bis ihr desselben Geistes theilhaftig worden. Ist dieses erst ausgemacht, daß ihr in der Wahrheit den Geist Christi erlan= get

get habet, so folget alles andere von sich selbst. So lange ihr aber dieses verachtet, und es euch ein geringes zu seyn düncket, den Geist Jesu Christi zu erlangen, gleich wie Esau seine erste Geburt verachtete, so lange möget ihr auch alles andere euch nicht recht zu Nutzen machen.

Gehet aber auch hin, ihr, in welchen der Geist Christi wohnet, und seyd hinfort reichlich fruchtbar durch die Kraft des Geistes, der euch gegeben ist. Beweiset euch wohl in allen Dingen, auf daß nicht allein ihr selbst unverrückt das Zeugniß in euch behaltet, daß ihr Gottes Kinder seyd, sondern auch iederman an euch erkennen möge, mit welchen Gaben der Geist Christi seinen Tempel, in welchem er wohnet, schmücke, und viele durch euch gereizet werden sich von der Welt zu Christo zu befehren, damit er auch sie seines Geistes theilhaftig machen, und unter des-
sel-

selben Leitung und Führung zur ewigen
Herrlichkeit bringen möge.

Gebet.

Streuer Heyland/
breite dich aus in
deiner Liebe / Barm-
herzigkeit und Segen
über alle / die das Wort
ieho gehört haben.
Laß einen jeden zur
Erkänntniß seines inwen-
digen Zustandes gelan-
gen / und überzeuge in-
son-

sonderheit diejenigen /
so deinen Geist nicht
haben / von ihrem Elend
und Verderben. **Ze**
ge ihnen auch / wie sie
daraus errettet / und
deines Geistes theilhaf-
tig werden können. **Er**
innere sie alles dessen /
so ihnen zu dem Ende
aniesz geprediget ist /
und laß es ihnen zur er-
wünschten Frucht und
Kraft

Kraft angedehen.
Diejenigen aber / die
deinen Geist haben /
und welche du dem-
nach für die deinige
erkenntest, wollest du
durch denselben deinen
Geist im Glauben /
Liebe und Hoffnung
stärcken und erhalten /
auf daß sie in dir un-
serm Heylande völlige
Freude und Frieden
ha-

haben und endlich die
ewige Seligkeit ererben
mögen. Das gib aus
Gnaden um deiner un-
endlichen und ewigen
Liebe willen!
Amen.

